

Vortrag von Herrn Dr. R. Steiner  
am 27. Okt im Architektenhaus 1904  
über: Die Theosophie und Darwin.

In der Gegenwart finden wir zwei wichtige  
Kulturströmungen. In Darwin zeigt sich eine  
wichtige Kulturströmung, die ihren Höhepunkt  
überschritten hat, in Tolstoi eine andere Kultur-  
strömung, die im Aufzuge begriffen ist.  
Der Mensch, der die Gegenwart lebhaft glaubt,  
dass, was die Gegenwart auflebt das einzig  
Wahre sei. Zahlreiche Menschen, die mit  
dem Namen Darwin etwas zu tun haben,  
sind der Meinung, dass mit dem Darwinismus  
eine endgiltige Wahrheit  
gefunden sei und diese für die fernsten  
Jahren der Zukunft gelten würde.



Viele können sich nicht denken, dass die  
Ausformungen des Menschen etwas  
Wandelbares seien, dass der Begriff  
des Darwinismus auf das Geistesleben  
anzuwenden sei, dass menschliche Mei-  
nungen der Entwicklung unterworfen  
sind. Die Meinungen d. Ausformung  
gen einen bestimmten Epoche haben sich  
aus anderen entwickelt und werden an-  
dere hervorbringen.

Solche Erscheinungen wie der Darwi-  
nismus müssen in Zusammenhang  
betrachtet werden. Die Theophrastus kann  
das. Sie betrachtet die Entfaltung  
des Geistes. Der Mensch, wie er heute  
ist, ist nicht fertig, abgeschlossen.  
In Jahrtausenden wird er etwas



3.

ganz anders sein als heute. Die charakteristischste Eigenschaft der heutigen Menschen wollen wir betrachten, den Blick werfen dadurch, daß wir gewisse Begriffe nicht überschätzen. Der Begriff der bewussten menschlichen Tätigkeit, so wie wir heute das Bewusstsein auffassen, wird heute überschätzt. Der Mensch überschätzt seine Kunsttätigkeit & technische Tätigkeit, daß um ihn herum auch in der Welt technische und Kunstfertigkeit besteht. Die Tätigkeit des Menschen schafft seinen Gedanken in Materielles um. Auch sonst an der Welt finden wir materiel gewordenen Gedanken, z. B. die Bewegungen der Sterne in ihrer Regelmäßigkeit. Denn



Bau des Weltgebäudes liegt ein ebensolcher  
Gedanke zu Grunde wie dem Bau eines  
Hauses. Würdte der Mensch die  
Gesetze des Weltbaus erfassen, wenn sie  
nicht erst da wären. Ferner betrachte  
man z. B. die Zweckmäßigkeit des Dornens  
bauers. Ein Ingenieur könnte arts  
Zweckmäßigen u. Vollendetes auführen.  
Was der Mensch bewirkt ausführt  
ist ringsherum in der Welt von Gedanken  
in die Wirklichkeit versetzt. Mensch  
gewöhnt, das was das Tier vollbringt  
eine instinktive Tätigkeit zu nennen.  
Wir unterscheiden die menschliche  
Tätigkeit von der des Tiers dadurch, daß  
der Mensch ein Wissen hat. Auffallend



ist der große Unterschied zwischen der  
Verstandesthätigkeit der Menschen und der  
unbewussten Thätigkeit der Thiere. Da  
zwischen gibt es viele Grade, darunter  
solche, die der Mensch in der Vorzeit durch  
gemacht hat. Auf sehr viel früherer  
Stufe menschlicher Kulturthätigkeit in  
längst verflorener Zeit, bei den Atlan-  
tischen, deren Nachkommen die Kultur-  
schöpfungen unserer Gegenwartigen  
sind. Wenn wir die Geistesthätigkeit  
dieser Atlanticer betrachten könnten,  
so würden wir finden, dass sie unserer  
Verstandesthätigkeit nicht so viel absteht  
wie die unthätige Thätigkeit der Thiere,  
aber doch wesentlich außerhalb der  
Verstandesthätigkeit des physischen Menschen.



6.  
Ihre Tätigkeit war mehr intuitiv als  
die heutige Verstandestätigkeit. Die Ge-  
schichte des alten Babyloniens und Assyriens  
erzählt uns von kunstvoll angelegten  
Kanälen. Die Art und Weise ihre Anlage  
ist etwas Außerordentliches, so daß die  
bestmögliche Tätigkeit des heutigen Baukünstlers  
nicht vorstünde, denselben heute zu  
schaffen mit dem Verstande. Die dama-  
lige Tätigkeit war mehr intuitiv.  
Sie bewältigte die Gesetze der Schwere, der  
Mechanik intuitiv - nicht intuitiv,  
je mehr zumick, desto mehr in diesen  
Weise. In den Anfängen der atlanti-  
schen Zeit war die heutige Verstands-  
tätigkeit überhaupt nicht vorhanden.  
In Zukunft wird sich der Mensch



Entwickelungs-gang anderer Fähigkeiten, als  
unser heutiger Verstand ist. Der Verstand  
ist aus früherem entstandem und wird weiter  
zu andern höheren Formen hinauf entwickelt.  
Die Tätigkeit des Verstandes besteht darin,  
daß der Mensch weiß von den Gesetzen der  
Natur etc. Der Verstand hat verschiedene  
Entwicklungsstufen durchgemacht und  
steigt in der Zukunft zu andern Stufen  
auf. Wenn er sich in der Zukunft zu  
seinem Höhepunkt entwickelt hat,  
wird er von einer andern geistigen Fähig-  
keit abgelöst. Er muss von Stufe zu  
Stufe schreiten. Wenn er wissen soll  
von den Naturgesetzen, die er selbst  
verwirklicht, so muss er nachschaffen  
in Innen, was aussen ihm geschieht.



Er mündet in äusseren Dinge nach und nach  
versteht, Geist, Seele in äusserer physischer  
Wirklichkeit, Nicht auf einmal ist der  
Verstand in der Lage gewesen, die verschiedenen  
Teile in der Welt zu begreifen; erst Stück  
für Stück mündet er sich in der Einsam-  
keit seines Nachdenkens aneignen.

Zuerst mündet z. B. der Mensch die  
Form, das Gesetz der Ellipsoversteher,  
ehe er sie als Steinballe begreifen  
kann. Wenn der Mensch sich ein  
Raum selbst das Wissen geschaffen hat,  
Raum es in der Außenwelt materia-  
lisirt findet. Zuerst erkennt der  
Mensch, was in ihm selbst lebt, der  
Geist, die Seele, dann, was aus ihm  
heraus ist.



Das Kind hat ~~erst~~ einen Begriff von der Seele,<sup>9</sup>  
also zuerst ~~wandeln~~, was in ihm ist, dann  
von dem, was aussen ist. In dem Aus-  
weisung haben die Völker in der Natur  
belebte Wesen gesehen, in jedem Stein, jeder  
Quelle. So hat mit unserer Mensch-  
heit im Verlaufe der Entwicklung zuerst  
den Begriff des Geistes, dann den Begriff  
der Seele, dann des äusseren, Leblosen  
angeeignet. Sondern wir die Vedanta-  
philosophie u. u. werden finden, dass  
die alten Völker einen Begriff des  
Geistes im umfassendsten Sinne hatten.  
Sie konnten aber nicht den einzelnen  
Geist, den Sondergeist verstehen in  
der einzelnen Menschenseele.



10,

Von einer Psychologie in unserem Sinn hatten  
sie keinen Begriff. Sie dachten den  
Geist, aber sie verstanden den Einzelgeist nicht.  
Bei den Griechen denken selbst die Philo-  
sophen die ganze Welt besetzt, verstehen  
aber daran, die Einzelseele zu verstehen.  
Erst in späterer Zeit tritt der Verstand  
mit dem Begriff des Geistes und der Seele  
an das Einzelwesen heran. Das können wir  
in ganzen Mittelalter verfolgen. Wenn  
die Philosophie des Gersonius Bruns  
studiert, findet, daß er einen Begriff des  
Weltens hat; das Universum ist  
für ihn ein einzelnes, großes Lebewesen. Er  
betrachtet den einzelnen Menschen  
Rousseau in diesem Sinne, in dem  
ein physischer Körper lebender Menschen



H.

sieht er nur eine Stufenfolge des allgemeinen  
seelischen Lebens. Er nennt aber ein im Raum  
angebrotetes Leben, ein im Raum ausge-  
dehntes Geist. Er fasst den Tod anfangs  
als Zusammenziehung des Lebens in einen  
Punkt. Das Leben, das im physischen  
Leben ist, ist im Raum ausgebreitetes Leben,  
das geistige Leben ist zusammengezogenes  
Leben. —

Was aber G. Jordans Bruno noch weiter  
möglich war, das war, das einzelne, lebende  
die Säugetiere zu befragen. Erst in  
dieser Zeit entwickelt sich die Mög-  
lichkeit dafür. Erst damals fängt man  
an zu befragen, was die Physiologie jetzt  
lehrt. Der Naturforscher Campanella  
Pavellus o. a. fehlt noch ein Begriff



12  
der Begriffe Mechanismus, der Maschinen  
wollen. Was eine Maschine ist, haben die  
Menschen am spätesten begriffen, erst  
nach G. Bruno kämpft die Meinung an,  
\* den Begriff des Mechanischen auszubilden.

Es war nun ausgebildet nach erander der  
Begriff des Geistes, der Begriff der Seele,  
der Begriff der Lebens, der Begriff des Me-  
chanismus.

Nachdem die Mehrheit die Begriffe  
erkannt hatte, wendet sie sie an auf die Dinge  
selbst. Zuerst wird der Begriff des Me-  
chanismus auf das einzelne benutzte  
Wesen angewendet, Man will darin  
das Wesen selbst erkennen. Drei Epochen  
bestand vor wenigen Jahrhunderten, Car-  
tesius wendet den Begriff des Mecha-  
nismus zuerst auf die Tierwelt an,



Er betrachtet die Tierwelt u. Pflanzwelt  
 als Wesen, die Automaten gleich sind,  
 Die Menschheit erfannte den Begriff des  
 Mechanismus u. konnte ihn nur auf die <sup>äußeren</sup>  
 Naturen anwenden. Aber man sah nicht  
 die Seele und den Geist. Der Mensch sah  
 durch die Pflanzseele u. Tierseele u.  
 Menschseele hin durch..

Bei jedem Wesen ist auf dem physischen Plan  
 mechanisch. Die unterste Stufe des  
 Daseins erfannte zunächst der Verstand.  
 Was höher an dem Wesen ist, verstand  
 als rein physisch, mechanische Tätigkeit.  
 Diese Epoche dehnte sich bis in unsere Zeit  
 hinein aus. Wir sehen, wie Descartes nicht  
 nur die Maschine sondern auch Pflanze  
 und Tier als Mechanische bepreift.



In der französischen Aufklärungslitteratur  
 des 18. Jahrhunderts findet man auch die An-  
 schauung, der Mensch sei ein mechanisches  
 Wesen. Dann folgt der Verstand, der der  
 Mechanik befreift, seine höchsten Triumphe,  
 er befreift im 19. Jahrhundert alles in seiner  
 Feinheit, auch den Menschen physio-  
 aber nicht die Entwicklung, das eine Ver-  
 wandtschaft zwischen der verschiedenen Lebe-  
 weise ~~lehre~~ besteht, die Darwin lehrt.  
 Man kann in der Verwandtschaftslehre,  
 bei Aristoteles, bei Goethe, die Entwicklung  
 lehre finden, ebenso bei Lamarck, der  
 auch die Entwicklung der Tierwelt von  
 Unvollkommenen bis zum Vollkom-  
 menen betrachtet; damals aber wird  
 Lamarck nicht verstanden, erst die  
 Mitte des 19. Jahrh. war fest, die



25

Entwicklungslehre in mechanischer Wissenschaft,  
zufassen. Erst Darwin konnte die Ent-  
wickelung mechanisch darstellen; so war  
für den mechanischen Gedanken die Welt  
erobert worden. Der Mensch konnte die  
Verwandtschaft der materiellen Menschheit mit  
der übrigen materiellen Welt verstehen.  
Wenn wir den Gedanken der Entwicklung  
auf den Menschen selbst anwenden, so  
müssen wir erkennen, dass die Entwicklung  
des Mechanismus mit der Entwicklung  
des Geistes gehört. Es war eine notwendige  
Entwicklungsphase in der Kultur des  
menschlichen Verstandes. Wohl ist es auch  
eine vorübergehende Phase in der Entwicklung  
des menschlichen Verstandes. —

Diese wesentlichen Tatsachen für die  
darwinistische Schlussfolgerungen



waren immer dieselben, Gothe sagt in seinen  
 botanischen Studien etwas, was wirklich überaus  
 stimmt mit Darwin's Beobachtungen in  
 seinen Reisebeschreibungen, und eben Tabachnik  
 die zu seinen Theorien geführt haben. Gothe  
 stützt aber auf seine Beobachtungen eine  
 höhere Auffassung, die Metamorphose.  
 Was Gothe gelehrt hat, wird es in der Zu-  
 kunft populär werden können, da der  
 Mensch zuerst die Aufgabe hat, die Welt  
 zu chemisch zu erobern. Dieser menschl.  
 wird Gedanken, der sich in mechanischen  
 Kampf um Dasein ausdrückt, hat  
 seine Ursache in einem ganz bestimmten  
 Gesetz, die Lehre des Malthus über  
 die Zunahme der Menschheit vertritt  
 das Gesetz, dass die Bevölkerung schneller  
 zunimmt als die Nahrungsmittel.



Die Zunahme der Nahrungsmittel verläuft  
in arithmetischen Zahlen, 1, 2, 3, 4, 5 etc.  
die Zunahme der Bevölkerung in geometrischen  
Zahlen, 1, 4, 9, 16, 25 etc.

Während Malthus nur ökonomische  
Folgen daraus ziehen wollte, sagt er  
dann, wenn diese Gesetz der Menschheit  
welk herrscht, dann ist es um so eher  
das überall herrscht, das der Kampf  
um dasin überall herrscht, dieses  
rein mechanische Gesetz des Kampfes  
um dasin spiegelt der Mensch hinein  
in die Natur, die naturwissenschaftliche  
bisher Forschungen der heutigen Zeit machen  
es aber nicht mehr möglich, an diesen  
Kampfeum dasin zu glauben.

Wir müssen begreifen, das damit  
noch nichts Unfassendes geschehen war,



2918

dass der Mensch der Welt mechanisch be-  
griff. Damit begriffen wurden allen  
unteren Teil des menschlichen Wesens, Jede  
Phase der menschlichen Kulturentwicklung  
hat ihre Schattenseite, ihre Radikalitäten,  
Wenn man zur Zeit des Darwinismus  
klar gesehen hätte, hätte man eingesehen,  
dass der Mechanismus nicht den ganzen  
Menschen erfasst hat. Man muss  
lernen, den Gedanken G. Bruno  
von dem Leben auf den Einzelnen anzu-  
wenden, ebenso den Begriff der Seele  
und den Begriff des Geistes. Man muss  
die Pflanz begriffen, in dem man das  
Leben nicht erkennt, in dem Teil die  
Seele, in Menschen den Geist erkennen,  
Gefasst wird dieser Begriff der Verjüng-  
heit,



Anwender lernen nunmehr der Mensch <sup>24.</sup>  
in der Zukunft. — Es sind Geister da,  
gewesen, die glaubten, daß der Mechanismus  
alle erklärt; der Materialismus / Biologen  
Vogel, in Zeit, der unmittelbar der Begriffs-  
welt auch Haeckel angehört; Andere  
Geister die wohl ein Empfindung, ein dunkles  
Gefühl davon hatten, daß es nur ein Teil  
der Welt begriffen hatten, mußten, daß es  
weiter forschen mußten. Diese konnten zwar  
sich nicht mit dem klaren Verstande  
sagen, was ihnen unbekannt war, aber  
sie waren Menschen, die das Unforschliche  
in dem nicht verheuten, und das Erforschliche  
erforschten, für die eigentlichen Forscher hatte  
sich das Gefühl auszubilden müssen, daß hinter  
dem Erforschbaren noch etwas Unbekanntes  
steckt, und der Forscher diese Epoche  
sagt:



Siehe hier die 2 Zitate am Schluss:

X

„Es ordnet ein allmächtiger Schöpfer jedes  
Ding an und rieht es voraus“

Darist der Standpunkt, den die Theosophie  
sich einnehmen muss gegenüber dem Dar-  
winismus. Als eine Entwicklungs-  
phase sieht es ihn an. So wie wir eine  
mechanische Wissenschaft heute haben  
so werden wir eine Lebens-, eine Seelen-  
und eine Geisteswissenschaft haben.

Es muss betont werden, dass diese theo-  
phische Anschauung mit der der  
vorrichtigen Forscher übereinstimmt.  
Die obigen Worte rühren her von einem  
Darwinisten, der ein orthodoxer



Darwinist ist, denn sie röhren her  
von Darwin selbst

x

"Ich halte dafür, daß alle organischen Wesen,  
die je auf dieser Erde gelebt haben, von einer Urform  
abstammen, welcher das Leben vom Schöpfer einge-  
haucht wurde." Darwin: Die Entstehung der Arten.  
*On the Origin of Species by means of natural selection 1859*  
"Die Sprache ist jene wundervolle geistige Maschine, die  
allen Arten von Dingen und Eigenschaften bestimmte  
Zeichen auflegt und Gedankenzüge erzeugt, die aus  
bloß sinnlichen Eindrücken nie entstanden wären,  
oder wenn sie daraus entstanden wären, nicht hätte  
weiter entwickelt werden können."

The Descent of Darwin: Die Abhängigkeit der Mensch-  
heit und Selektion in Relation zu Sex. 2 vols. London 1871

"Es ordnet ein allmächtiger und allwissender Schöpfer  
jede Wirt an und sieht jedes voraus."

Darwin: Das Variieren der Tiere &

Pflanzen im Zustande der Domestikation,  
*The variation of animals and plants under domestication*  
2 vols. London 1868